

Pulsnitzer Tageblatt

Verlagspreis 18. Tel. -Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Konten-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Er scheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen, hat der Bezahler seinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; antilig 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50 %. Aufschlag. — Bei zwanzeufiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 151

Dienstag, den 2. Juli 1929

81. Jahrgang

Wegeesperrung

Die Straße von Richtenberg nach Pulsnitz wird vom 4. Juli 1929 bis voraussichtlich den 12. Juli 1929 wegen Beschotterung und die Dorfstraße in Richtenberg vom 5. Juli 1929 ab bis voraussichtlich den 27. Juli 1929 wegen Pflasterung für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Nebenwege verwiesen.

Amtshauptmannschaft Ramenz, am 1. Juli 1929

Mittwoch, den 3. Juli 1929, vormittag 11 Uhr, sollen in Pulsnitz, Sammelort der Bieter: Restaurant zum „Bürgergarten“:

1 Kutschwagen, 18 Felle, 1 Badeeinrichtung, 1 Grammophon, 1 Abriemaschine, 34 Paar Stiefel und Halbstiefel, ca. 50 Paar Damenschuhe, 1 Ladentafel, 1 Warenschrank, 2 Pulte

meißelnd gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Pulsnitz, den 2. Juli 1929. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Öffentliche Stadtverordneten = Sitzung

am Donnerstag, den 4. Juli 1929, abends 1/8 Uhr
im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung: I. Kenntnisnahmen. II. Beratungen und Beschlussempfehlungen: 1. Wahl eines Vertrauensbürgers in den Wasserwerksausschuß. 2. Mittelbewilligung zur Erweiterung des städtischen Rohrnetzes anlässlich des Baues der Pulsnitz-Brücke. III. Anfragen und Anträge.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Pulsnitz, am 1. Juli 1929.

Karl Zimmermann, Stadtverordnetenvorsteher.

haben im **Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg**

Das Wichtigste

Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat sich am Montag abend um 9.30 Uhr zur Erholung nach Baden-Baden begeben.
Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Stegerwald sandte dem Bodensee-Vero-Hond aus Anlaß des schweren Flugzeugunglücks ein Beileidstelegramm.
Nach einer Meldung des „D. V. Z.“ aus Friedrichshafen hat das Flugzeugunglück auf dem Bodensee ein sechstes Todesopfer gefordert. Der Apotheker Gieseler aus Friedrichshafen ist im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.
Dr. Eckener und Kapitän Behnemann sind am Montag abend mit dem Nachschiff nach Berlin abereist, um dort Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen über die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ zu führen.
Der preussische Landtag erledigte am Montag die erste Beratung des Staatsvertrages zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl. Die Vorlage wurde der Ausschussberatung überwiesen, die bereits heute, Dienstag beginnen soll.
Wie die „Nationale Korrespondenz“, der Presseblatt der Deutschen Volkspartei, mitteilt, findet der nächste Parteitag der Deutschen Volkspartei am 19. und 20. Oktober in Mannheim statt.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten

(Die Frage nach der Witterung im Juli) beantwortet der hundertjährige Kalender so, daß der 1. und 2. Nebel, die Tage vom 3. bis 6. Juli aber beständigen Regen bringen. Vom 7. bis 14. Juli soll es sehr windig sein, während nach einem regnerischen 15. dann schönes Wetter bis zum Ende des Monats vorherrschen soll.
— (Aenderung des sächsischen Finanzansatzes?) Wie uns aus Dresden gemeldet wird, beantragen die Sozialdemokraten im Landtag eine Aenderung des Landesfinanzansatzes dahin, daß der Anteil des Lastenausgleichsstockes an den Ueberweisungssteuern zugunsten des Staates von 3 auf 8 Prozent erhöht und der Bezirksanteil an der Einkommens- und Körperschaftsteuer günstiger für die Gemeinden berechnet werden soll.
— (Wiedersehensfeier ehemaliger Angehöriger des 32. Inf.-Regts. 32. Brig.-Ersatz-Btl. 63 und 64.) Am 1. September 1929 findet in Dresden im Eldorado, Steinstraße 15, die erste Regiments-Wiedersehensfeier ehem. Angehöriger des 32. Inf.-Regts. 32. statt. Die Ausföhrung der Veranstaltung hat die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. 32. Inf.-R. 32er Chemnitz übernommen. Es wird kein besonderes Programm aufgestellt. Nur der Kameradschaft soll dieser Tag gewidmet sein. Das Programm sei die Erneuerung der Freundschaftsbände, die in schweren Stunden geknüpft wurden. Alle ehem. 32er, auch die keiner Vereinigung angehören, werden zur Beteiligung herzlich eingeladen. Zusagen mit genauer Anschrift und Anschriften von bekannten Kameraden erbittet Kamerad Walter Ulbricht, Chemnitz, Tannenstraße 10, der zu jeder weiteren Auskunftserteilung gern bereit ist.
Großnaundorf. (Aufklärungsvortrag: Jeder Familie ein Eigenheim!) Am Donnerstag, den 4. Juli 1929, abends 8 Uhr findet im Gasthof Lunze in Großnaundorf ein Aufklärungsvortrag über die Gemeinschaft der Freunde in Wilsdorf statt, der allen, die sich ein eigenes Heim wünschen, Gelegenheit bieten soll, die Organisation des Wilsdorfer Hilfsvereins kennen zu lernen. Bekanntlich ist die Gemeinschaft der Freunde in Deutschland die größte, älteste und leistungsfähigste Bauvereinigung. In den letzten Tagen fand bei der Gemeinschaft der Freunde eine

Die DVP über die Gestaltung der künftigen Finanzpolitik des Reiches

Schiele über die Agrarmaßnahmen

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ihrer letzten Sitzung einstimmig folgende Entschlüsse gefaßt:
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat gelegentlich der Beratungen über den Haushaltsplan für 1929 mit nachdrücklichem Ernst darauf hingewiesen, daß die Beschränkung der deutschen Wirtschaft mit Steuern und Zöllen das Maß des Ertrags übersteigert hat und daß infolgedessen die Ausgabenwirtschaft der letzten Jahre ein Ende haben muß. Sie hat bei Gestaltung des Haushalts 1929 dieser Auffassung Geltung verschafft. Ohne Verringerung der gesellschaftlichen Grundlagen für menschliche Ausgaben kann das Ziel jedoch nicht völlig erreicht werden. Daher hat die Fraktion zunächst bei der die Reichsfinanzen in besonderer Art und Höhe belastenden Arbeitslosenversicherung Anträge gestellt, welche die schwersten Schäden beseitigen sollen. Die Fraktion wird in ihrem Bestreben, die öffentlichen Ausgaben zu vermindern und die Wirtschaft zu entlasten fortfahren, auch auf anderen Gebieten die erforderlichen Änderungen der gesellschaftlichen Grundlagen für Ausgaben im Haushalt anstreben, sowie die von ihr gestellten Anträge auf Aenderung der Reichsverfassung weiter betreiben.
Die Schlussabrechnung des Haushalts 1928 hat einen erheblichen Fehlbetrag ergeben. Auch für das Haushaltsjahr 1929 ist ein unangenehmer Abschluß zu befürchten. Selbst für den Fall, daß die Tributlasten vermindert werden, ist daher für das laufende Etatsjahr kaum mehr erreichbar als die Abdeckung der entstandenen Fehlbeträge, darüber hinaus die Erleichterung der Kassenlage und die Ansammlung eines dringend erforderlichen Betriebsfonds. Erst vom 1. April 1930 an werden fühlbare Erleichterungen eintreten können.
Voraussetzung für solche Erleichterungen ist aber, daß Mehrausgaben vermieden werden. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich allen anders gerichteten Bestrebungen energisch entgegenstellen.
Bei der Gestaltung der künftigen Finanzpolitik verdienen die finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern ernste Beachtung. Kernproblem dieses Finanzansatzes ist die Herbeiföhrung sparsamer Wirtschaft auch in Ländern und Gemeinden. Dazu muß mit allen Kräften auf die Schaffung einer Höchstgrenze für die Ueberweisungssummen hingearbeitet werden. Eine solche Höchstbegrenzung ist nicht nur unter dem Gesichtswinkel sparsamer Wirtschaft, sondern auch zum Ausgleich für die bestehende Mindestgarantie erforderlich. Da die Fraktion die Höhe der Realsteuer und besonders ihre verwerbliche Wirkung auf den gewerblichen Mittelstand und die Landwirtschaft mit großer Sorge verfolgt, so schreckt sie äußerstenfalls vor dem Gedanken einer reichsgesellschaftlichen Begrenzung der Realsteuern nicht zurück.
Aber auch die Ueberspannung der anderen direkten Steuern ist nicht länger erträglich. Sie hat ausreißende Kapitalbildung verhindert und darüber hinaus zu einer höchst bedenklichen Abwanderung von Kapital geführt, also zu Gefahren für Gütererzeugung und Beschäftigungsgrad. Sie hat bemerkt, daß breite Schichten unseres Volkes nicht mehr den Lebenspielraum haben, der ihnen wirtschaftlichen Fortschritt und kulturellen Aufstieg ermöglicht. Die Fraktion ist der Ansicht, daß diesen Folgen der Ueberlastung des Steuerzahlers nur durch Lastenabbau zu begegnen ist.
Für den Fall neuer Tributvereinbarungen verlangt die Fraktion, daß die entstehenden Erleichterungen nicht zur Finanzierung neuer Aufgaben, vielmehr reiflos zur Senkung der Steuern und Lasten verwandt werden.
Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei erwartet von der Reichsregierung für den Herbst Gesetzesvorlagen, durch welche ihren hier gekennzeichneten Absichten Rechnung getragen wird.

Schiele über die Agrarmaßnahmen

Berlin, 1. Juli. Der Präsident des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Schiele, äußerte sich in einer Unterredung mit

einem Vertreter der „Landwirtschaftlichen Wochenschau“ über die Ergebnisse der letzten landwirtschaftlichen Maßnahmen.

Dr. Schiele erkannte an, daß der notwendige Schutz der deutschen Milchwirtschaft, des Kartoffelbaues und der Zuckerrückenschicht wesentlich verstärkt worden und damit die Voraussetzung zur Wiederherstellung der Rentabilität in diesen Betriebszweigen der deutschen Landwirtschaft weitgehend gegeben worden sei. Es dürfte aber freilich nicht übersehen werden, daß es sich hierbei, die Gesamtlage der Landwirtschaft in Betracht gezogen, nur um eine Verringerung von Verlusten, nicht aber schon um die Gewinnung oder gar Steigerung einer Rente handele. Die Wiederherstellung des Paragrafen 12 des Fleischschlachtungs- und die Vereinfachung des Veterinärwesens dagegen könnten bei zweckmäßiger Handhabung allmähliche Hilfe bringen. Die Aufhebung der Zwischengülle sei in jeder Beziehung ungenügend. Angesichts der ungeheuren Uebererzeugung des Weltweizenbaues werde die geringe Erhöhung des Zollschutzes für Weizen nur zu leicht von der ausländischen Einfuhr überflutet werden, zumal man es bei Einführung des Verzehrszwanges bei Weizen verjümt habe, die notwendigen Preisföhrungen zu treffen. Für den deutschen Roggenbau sei die Aufhebung der Zwischengülle deswegen ohne entscheidende Bedeutung, weil man es unterlassen habe, auch die Zwischengülle für Futtermittel aufzuheben. Angesichts der starken Uebererzeugung an Roggen bedeute aber die fremde Futtermittelzuföhrung neben einer Geföhrdung des deutschen Kartoffelbaues vor allem eine starke Geföhrdung des deutschen Roggenbaues, da eine rentable Roggenverföhrung zur Entlastung des deutschen Roggenmarktes eine unbedingte Notwendigkeit sei. Die Unzulänglichkeit der beschlossenen Maßnahmen in dieser Beziehung sei umso bedenklicher, als mit einer guten Getreideernte gerechnet werden müsse, also die Gefahr neuer Preisföhrungen nahelege. Eine wichtige Ergänzung des Verzehrszwanges wäre ein Mißschwamm von ausländischem und inländischem Weizen. Im übrigen werde alles abhängig sein von den Ausführungsbestimmungen. Auf die Frage, ob die Führer der landwirtschaftlichen Einheitsfront ihre gemeinsame Arbeit zur Behandlung der nicht erfüllten Forderungen des Gemeinschaftsprogramms fortsetzen würden, erklärte Dr. Schiele, es herrsche die einmütige Auffassung, daß das geschlossene Vorgehen der landwirtschaftlichen Organisationen mehr denn je notwendig sei. Die erreichten Erfolge seien gewiß wertvoll, sei bedürftig aber des weiteren Ausbaues. Die Reichsbauernfront sei entschlossen, mit aller Energie dieses Ziel in enger Zusammenarbeit weiter zu verfolgen.

Rundgebung der Christlich-Nationalen Bauernpartei.

Frankfurt a. M. Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp, eröffnete den Vertretertag der Christlich-Nationalen Bauernpartei.
Zur politischen Lage führte Reichstagsabgeordneter Döbrich aus: „Die Reichsregierung habe die Wirkung ihrer Erklärung zum 28. Juni dadurch selbst im Inland und Ausland zunächst gemacht, daß sie ihren Beamten die Teilnahme an den öffentlichen Rundgebungen verbot. Während führende Persönlichkeiten des Auslandes wie Lloyd George deutlich erklärt hätten, daß auf der Alldeutsch-Deutschlands am Weltkriege das Verfall der Diktat beruhe, schweige sich der deutsche Reichsaussenminister nicht, zu erklären, daß die Schuldfrage nicht für die deutschen Tributlasten die Grundlage bilde.“
Folgende Entschöpfung wurde nach der Rede angenommen: „Vorstand und Vertreterversammlung bringen einstimmig folgendes zum Ausdruck: Der Kampf gegen Versailles und Kriegsschuldfrage wird gemeinsam mit



neue Baugeldverteilung statt, bei welcher wiederum 769 Baupläne insgesamt 11 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt wurden. In der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit von annähernd 5 Jahren hat die Gemeinschaft der Freunde nunmehr für 6453 Baupläne über 97 Millionen Reichsmark zum Bau von Eigenheimen bereitgestellt. — Ein Besuch des Vortrages ist jedermann zu empfehlen.

Lichtenberg. (Turnverein DT.) Mit dem gemeinsamen Gesange des Turnerliedes wird die Monatsversammlung eröffnet. Die Tagesordnung bringt nochmals die Punkte zur Aussprache, die in der Turnratsitzung bereits vorberaten worden waren. Der Vorsitzende nimmt zunächst Gelegenheit, Turnbruder Ernst Müller zu beglückwünschen, der in diesen Tagen 25 Jahre Ehrenmitglied ist und spricht ihm im Namen des Vereins herzlichsten Dank für seine stete Treue und eifrige Mitarbeit aus. Weiterhin dankt er Turnbruder B. Rood, der dem Verein durch Stiftung eines Vertrages die Anschaffung einer Fahne für die Turnhalle ermöglichte. Anmeldungen lagen 10 vor, denen 3 Abmeldungen gegenüberstanden. Abrechnungen von den letzten Veranstaltungen werden durch den Kassierer der Versammlung bekanntgegeben. Weiterhin wird beschlossen, in nächster Zeit eventuell eine Filmvorführung in der Turnhalle zu bieten. Anfang September soll das Abturnen der letzten Veranstaltungen werden durch den Kassierer der Versammlung bekanntgegeben. Weiterhin wird beschlossen, in nächster Zeit eventuell eine Filmvorführung in der Turnhalle zu bieten. Anfang September soll das Abturnen der letzten Veranstaltungen werden durch den Kassierer der Versammlung bekanntgegeben. Weiterhin wird beschlossen, in nächster Zeit eventuell eine Filmvorführung in der Turnhalle zu bieten. Anfang September soll das Abturnen der letzten Veranstaltungen werden durch den Kassierer der Versammlung bekanntgegeben.

Dhorm. (50-Jahrfeier der Schule.) Die 50-Jahrfeier unserer Schule ist glänzend verlaufen. Das ist das einstimmige Urteil aller. Schon Wochen vorher wurde vom Schulfestauschuß und in der Einwohnerschaft auf das Fest gerichtet, in den letzten Tagen sogar feierhaft, sobald der Spruch in der Ehrenhalle über dem Schulleitungsbüro wieder einmal Wahrheit geworden ist: „Nacht uns unsern Kindern leben.“ In Kinderherzen ist nun einmal das Wort „Schulfest“ ein Zauberwort. Und wenn sich in den Regentagen der vergangenen Woche bange Sorge um ein gutes Gelingen des Festes in die Herzen schlich, so hat der leuchtende Sommermonat alle Sorgen hinweggenommen, und manches humorvolle Anerbieten von Regenschirmen brauchte nicht in Anspruch genommen werden. Zum Wohlgelingen eines solchen Festes gehört aber nicht nur schönes Wetter, sondern auch gute Vorbereitung. Und das muß gesagt werden: Das Fest war bis in alle Einzelheiten äußerst sorgfältig vorbereitet dank der rastlosen Bemühungen des Schulfestauschusses, sobald die Gewähr für ein gutes Gelingen von vornherein gegeben war. Das Fest nahm seinen Anfang mit einer Begrüßungs- und Wiedersehensfeier am Sonnabend im Gasthof zur Eiche, bei der der bekannte Apfel nicht zur Erde fallen konnte. Es sollen über 1100 Personen anwesend gewesen sein. Von der Bühne aus gesehen, bot die tausendköpfige Menge der Besucher einen in diesem Saale bis jetzt ungewohnten Anblick, so sahen sie Kopf an Kopf. Auf Einzelheiten des Abends näher einzugehen, ist bei der Fülle der Darbietungen unmöglich. Aber alle, der Kinderchor der Schule, die größeren Mädchen mit ihren reizenden Kostümen, die „Freien Sängler“ und der „Viederfranz“, wie das Pulsnitzer Stadtdorchester, boten ihr Bestes, sobald der Beifall verdient, stark und herzlich war. Auch die Festansprache des Schulleiters über die derzeitigen Schulverhältnisse und ein Vortrag über das Schulleben Dhorns in früherer Zeit wurden aufmerksam und dankbar entgegengenommen. Der Wunsch unseres Herrn Bürgermeister in seiner Begrüßungsansprache, das Fest möge nicht nur eine 50-Jahrfeier der Schule, sondern ein Heimatfest sein, ist zur Wahrheit geworden. Zahlreich waren die ehemaligen Schüler und Lehrer unserer Schule der Einladung zum Feste gefolgt und gedachten in begeistertsten und begeisternden Worten der ehemaligen Stätte ihres Lernens und Lehrens, dabei gute Wünsche für die Zukunft unserer Schule aussprechend. Das Schulfest am Sonntag mit seinem originalen, einzelne Lehrfächer der Schule, Märchen und Sagen äußerst anschaulich und wirkungsvoll darstellenden Festzug, an dem auch die ehemaligen Schüler und Lehrer zahlreich teilnahmen, und den abwechslungsreichen Darbietungen und Spielen der Kinder brachte dank des herrlichen Tages einen Massenbesuch Einzelheimlicher und Fremder. Da auch für die leibliche Erhaltung der Kinder in bester Weise Sorge getragen war, so fehlte es an nichts. Ebenso war der Plan des Schulfestes bis ins kleinste geregelt, sobald alles klappte. Am Abend bot der Rampenzug der Kinder ein prächtiges Bild, das durch ein von Freunden der Schule gestiftetes Brillantfeuerwerk seine Krönung fand. Das wohlgeungene Fest fand mit einem Abendliede des Schulleiters und mit herzlichen Dankesworten des Schulleiters an alle, die zum vortrefflichen Gelingen desselben beitrugen, einen harmonischen Abschluß. Zum Feste trug der D. T. reichen Schmuck, dafür sei der Einwohnerschaft herzlich gedankt. Am Sonntagmorgen fand droben am Ehrenmal eine schlichte, aber eindrucksvolle Feier statt. Im Auftrage der Gemeinde und des Schulbezirks Dhorm erfolgte nach eindringlichen Worten des früheren Schulleiters die Niederlegung eines Kranzes als pietätvolles Zeichen ehrenbenedicten für alle am Ehrenmal Verzeichneten gefallenen ehemaligen Schüler unserer Schule und eines Lehrers derselben. Die Feier vollzog sich unter Teilnahme zahlreicher Ortsbewohner. Hierbei wirkte unser so oft bewährter Posaunenchor mit, dem samt seinem verdienstvollen Leiter herzlichster Dank und verbundene Anerkennung auch an dieser Stelle ausgesprochen wird. — Möge das Dhormer Schulleben auch fernerhin gedeihlichen Fortgang nehmen, und mögen alle Wünsche zur weiteren zeitgemäßen Ausgestaltung desselben in Erfüllung gehen!

Ramenz. (Schießerei.) In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr früh kam es auf der Pulsnitzer Straße beim Roten Turm nach einem vorausgegangenen Streit zu einer Schießerei. Einer der Beteiligten wurde im Gesicht verletzt, so daß er plötzlich nichts mehr sehen konnte und zum Arzt gebracht werden mußte. Der Schütze flüchtete. Es wird nach ihm gefahndet.

Ramenz. (Motorradunfall.) Vorgestern nachmittag ereignete sich auf der Straße Döbra-Beske, kurz vor letzterem Ort, ein schwerer Motorradunfall. Ein junger Mann aus Beske nahm auf einem steuerfreien NSU in rascher Fahrt die Kurve zu kurz, wobei das Motorrad in den Straßengraben stürzte und der Fahrer in das Feld geschleudert wurde. Seine Verletzungen sind nicht leicht, u. a. wurden ihm auch einige Rippen angebrochen.

Bischofswerda. (Sitzung der Friedensrichter.) Am 29. Juni hielten die Friedensrichter der Amtsgerichtsbezirke Bischofswerda, Ramenz, Königsbrück, Pulsnitz, Neustadt, Sebnitz und Stolpen im Hotel „Zur Goldenen Sonne“ in Bischofswerda eine Sitzung ab. Der Kreisvertreter, Herr Oberl. Seidel aus Sohland/Spree, begrüßte die zahlreiche Erschienenen, insbesondere den Verbandsvorsitzenden, Herrn Bürgermeister a. D. Kehl aus Dresden, und wies

allen national empfindenden Kräften des Volkes fortgesetzt. Das im Widerspruch hierzu stehende Fernbleiben der Reichsregierung und der preussischen Regierung von den Kundgebungen am 28. Juni d. J. ist auf das Schärfste zu verurteilen. Die neuen Tributlasten des Young-Planes sind untragbar und angesichts der bisherigen Leistungen als völlig ungerechtfertigt abzulehnen.“

Gleichzeitiger Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche abgelehnt.

Kampfstimmung im Preußen-Parlament.
Presse- und Publikumsstreik in Preußen-Parlament sind überfüllt. Es beginnen ja die parlamentarischen Verhandlungen über das Preußen-Konkordat, einem Vertrage von größter Bedeutung für den Preussischen Staat. Auch das Plenum ist voll besetzt. Man merkt: es herrscht Kampfstimmung!
Die Landtagsverhandlungen werden eröffnet durch eine deutsch-nationale Erklärung zu dem Vorgehen der Berliner Polizei gegen demonstrierende Studenten am 28. Juni. Sturm wogt im Landtag auf. Zurufe erschallen. Es hagelt Mißtrauensanträge gegen das Preussische Staatsministerium.
Dann betritt der preussische Kultusminister Dr. Becker das Rednerpodium und leitet die erste Lesung des Konkordats ein. Es folgt die Reihe der Redner, die in der Aussprache die Stellung ihrer Parteien zum Konkordat darlegen. Spannung und Kampfstimmung überall. Vor allem hat ein Schreiben des Preussischen Staatsministeriums an den evangelischen Oberkirchenrat übertrifft, in dem das Preussische Staatsministerium einen gleichzeitigen Vertrag mit der evangelischen Kirche ablehnt. Dadurch ist das Schicksal des Konkordats ungewiß geworden.

Bewerbungsgesuche für die Marineoffizierslaufbahn.
Berlin. Der Zeitpunkt für die Vorlage von Bewerbungsgesuchen für die Marineoffizierslaufbahn ist in diesem Jahre auf den 1. Juli vorverlegt worden. Die Gesuche sind bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel, für die Marinesanitätsoffizierslaufbahn bei dem Chef des Sanitätswesens in Kiel oder Wilhelmshaven, einzureichen. Die Meldungen müssen bis spätestens 15. November 1929 vorliegen.

Hindenburg empfängt Gunther Plüschow.
Berlin. Der Herr Reichspräsident empfing den unlängst von seiner Forschungsreise nach dem Feuerland zurückgekehrten bekannten Weltfahrer Kapitänleutnant a. D. Gunther Plüschow.

Westgrenzlandprogramm vor der badischen Regierung.
Karlsruhe. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, hatte mit dem badischen Staatsministerium eine eingehende Aussprache über die das Land Baden berührenden Grenzlandfragen, die in der der Reichsregierung vorgelegten Denkschrift behandelt sind. Im Anschluß an die besonderen Notstände des besetzten Rheingebiets wurden alle Gesichtspunkte erörtert, die bei dem von der Reichsregierung in Aussicht genommenen Westgrenzlandprogramm Berücksichtigung finden können.

In 26 Kirchen predigten Konventteilnehmer.
Kopenhagen im Zeichen des lutherischen Weltkongresses.

Kopenhagen. Der Sonntag verlief für die meisten Teilnehmer am zweiten lutherischen Weltkongress nicht ohne öffentliche Betätigung. So predigten am Vormittag in 26 Kirchen der Stadt Konventteilnehmer aus allen Ländern, darunter aus Deutschland Landesbischof Dr. Jhmel-Dresden, Landesbischof Dr. Behm-Schwerin, Kirchenrat Dr. Nagel-Breslau und Kirchenpräsident Dr. Weitz-München, letzterer in der deutschen Petrikirche, deren Gottesdienst durch Gesang des Kirchenchors und des zur Zeit in Kopenhagen zu Besuch weilenden Männergesangsvereins „Viederfreunde Berlin-Neutölln 1895“ verschönt wurde.
Am Nachmittag fand im Freien eine von der kirchlichen Vereinigung für innere Mission veranstaltete Kundgebung statt, auf der von mehreren Konventteilnehmern Ansprachen gehalten wurden.

in längeren Ausführungen auf die Notwendigkeit eines möglichst engen Zusammenschlusses hin zwecks persönlicher Führungsnahme und Erörterung von Berufsfragen. Wie schon in Jittau, Löbau und Banzen will man sich auch hier in kleine Bezirke zusammenschließen, die von einem Obmann geleitet werden, und wählte die Herren Oskar Wagner in Bischofswerda als Obmann für den Bezirk Bischofswerda, Bruno Naumann in Göblau für Ramenz, Hermann Woblich in Königsbrück für Königsbrück, Stadtrat Viereckelt in Pulsnitz für Pulsnitz und Bruno Winkler in Neustadt für Neustadt, Sebnitz und Stolpen. Nachdem der Verbandsvorsitzende aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen wichtige Mitteilungen gemacht und mancherlei Anfragen beantwortet hatte, schied man mit der Erkenntnis, daß derartige Versammlungen nutzbringend und förderlich seien. Herr Stadtrat Viereckelt sprach zum Schluß dem Verbandsvorsitzenden sowie dem Kreisvertreter für geleistete Arbeit und aufgewendete Mühe den herzlichsten Dank aus.

Dresden. Wie aus Meissen zuverlässig gemeldet wird, hat Ministerpräsident Büniger den Führer des sächsischen Landvolkes, Landtagsabgeordneten Schreiber, zum Wirtschaftsminister im neuen Kabinett ernannt. Das Ministerium des Innern soll einem Parteigänger der Nationalsozialistischen Partei übertragen werden. Den Deutschnationalen wird das Justizministerium übertragen werden, während Ministerpräsident Büniger selbst das Unterrichtsministerium, das er bisher schon innehatte, weiterführen wird. Finanzminister Dr. Weber wird auch weiterhin mit der Führung dieses Ministeriums betraut werden.

— (Die Altsozialisten erkennen Dr. Büniger nicht an.) Der erweiterte Vorstand der Altsozialistischen Partei hielt am Sonnabend in Dresden eine Sitzung ab, die sich u. a. mit der Frage der Regierungsbildung befaßte. Wie wir erfahren, nahm der Parteivorstand folgende Entscheidung an: „Die Voraussetzung einer etwaigen Beteilig-

Religionsfriede in Mexiko.

Alle Kirchen bis zum letzten Platz gefüllt.
Mexiko City. In ganz Mexiko haben zum erstenmal seit der Beendigung der dreijährigen Fehde zwischen Kirche und Staat wieder katholische Gottesdienste stattgefunden. Sämtliche Kirchen waren bis zum letzten Platz gefüllt. An einigen Orten mußte sogar die Polizei einschreiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zahlreiche Personen wurden in dem Gedränge vor und in den Kirchen ohnmächtig und mußten abtransportiert werden. Die Geistlichen feierten während der Gottesdienste den Friedensschluß zwischen Kirche und Staat und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß er nie wieder gestört werde.

Danzigs Antwort.

Zurückweisung der polnischen Anmaßung.
Danzig. Der Danziger Senat hat dem diplomatischen Vertreter Polens auf seine Beanstandungen der Danziger Kundgebungen gegen Versailles geantwortet, daß die Danziger Bevölkerung ein natürliches Recht auf freie Meinungsäußerung habe. Die Kundgebungen gegen Versailles in Danzig gehörten einer Sphäre an, die kein internationaler Vertrag je regeln könne.

„Entgiftung“ der außerpolitischen Atmosphäre.

Paris. Am Sonntag fand in Paris die Einweihung des sozialistischen Parteihauses statt. Der deutsche Sozialist Breitscheid umschrieb die gemeinsamen Ziele des Sozialismus. „Ich schäme mich“, so erklärte Breitscheid, „vor Ihnen immer von den deutschen Wünschen zu sprechen. Aber es handelt sich nicht um rein deutsche Fragen, sondern ihre Lösungen interessieren ganz Europa. Unsere Pflicht ist es, durch gemeinsame Anstrengungen eine Regelung der Kriegsentwöhnungen und der alliierten Schulden zu sichern, die endlich die vergiftete politische Atmosphäre reinigen kann.“

Politische Konferenz nicht vor dem 15. August.

Frankreich hat es mit der Annahme des Youngplanes nicht eilig.
Paris. Aus den Erklärungen, die Poincaré und Briand vor dem auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer abgaben, geht hervor, daß die große politische Konferenz „nach Ansicht“ der französischen Regierung — was fast so viel heißt wie: nach dem Willen Poincarés — nicht vor dem 15. August beginnen wird, da bis dahin noch verschiedene technische Fragen zu klären und vor allem noch die Statuten der internationalen Zahlungsbank aufzustellen sind. Für die Verhandlungen selbst rechnet man mit einer Dauer von mindestens zwei Monaten, da „möglichstweise“ die Rheinlandräumung zur Debatte gestellt werden könnte.

Das französische Parlament wird erst Ende Oktober oder Anfang November zur Ratifizierung des Young-Planes zusammentreten. Man hat es ja auch nicht eilig, denn die Dameszahlungen werden fortgesetzt, wenn der Young-Plan nicht am 1. September in Kraft treten kann.

„Keinen Pfennig mehr an Amerika und England, als Frankreich von Deutschland erhält.“

Paris. Daladier, der Führer der Radikalsocialen Partei Frankreichs, die seit der letzten Umbildung des Kabinetts Poincaré in schärfster Opposition zur Regierung steht, erklärte, daß die radikalsozialistische Partei sowohl die Schuldenabmachungen von Washington und London, als auch den Young-Plan trotz aller Bedenken ratifizieren werde. Der Redner stellte jedoch zur Bedingung, daß die französische These „Keinen Pfennig mehr an Amerika und England, als Frankreich selbst von Deutschland erhält“ eine gesetzliche Grundlage in dem von dem Parlament zu verabschiedenden Text Aufnahme findet.

gung der Altsozialistischen Partei an einer Regierung ist, daß der Ministerpräsident erst rechtsgültig nach der Verfassung gewählt sein muß. Die Altsozialistische Partei kann die Wahl Dr. Bünigers als zu Recht erfolgt nicht anerkennen.“ Demnach wird der der Altsozialistischen Partei angehörende Arbeitsminister Elsner der neuen Regierung nicht angehören. Da auch die Demokraten Herrn Dr. Büniger eine Absage erteilt haben, und da ferner mindestens ein Aufwärtler ihm ebenso ablehnend gegenübersteht wie diese beiden Parteien, so kann Dr. Büniger im besten Falle nur auf 44 unter 96 Stimmen rechnen.

Dresden. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahnzug und Autobus.) Am Sonntag nachmittag kreuzte ein Straßenbahnzug die Großenhainer Straße. In diesem Augenblick kam ein großer, mit 39 Personen besetzter Autobus aus Königstein und stieß mit der Straßenbahn zusammen. Dabei wurde der Vorderstandplatz des Triebwagens vom Straßenbahnzug zum Teil eingebrückt, Personen wurden aber nicht verletzt. Bei dem Autobus war u. a. ein Achsenbruch zu verzeichnen. Von dessen Insassen erlitten zwei männliche und vier weibliche Personen durchweg leichte Schnitt- und Quetschwunden sowie Prellungen oder Blutergüsse. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht, konnten dort aber sämtlich nach Empfang erster Hilfe wieder entlassen werden.

Dresden. (Polizeiliche Siftierung einer Rotfront-Kapelle.) Gelegentlich eines Umzuges der Marschmusik Violettaischer Musikkapellen in Dresden-Friedrichstadt wurde auch eine Kapelle des Roten Frontkämpferbundes festgestellt. Das Ueberfallkommando trennte die 22 Mann vom Umzug und siftierte sie nach dem Polizeipräsidium, wo die Namensfeststellung und Beschlagnahme der Instrumente erfolgte.



Dresden. (Straßensperrungen.) Die Messeburger Staatsstraße, Zweigstraße von Dölzig nach Scheubitz, wird zwischen Dölzig und Scheubitz vom 3. bis 20. Juli 1929 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Dieser wird von Rückmarsdorf über Gündorf und Lützschena nach Scheubitz und umgekehrt verweisen. Die Staatsstraße Pegau-Ludau wird von km 2,300 bis 2,700 vom 8. Juli bis 17. August 1929 für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Friedrich-Ebert-Straße, Bergstraße, Bahnhofstraße, Langendorfer Straße und umgekehrt verweisen.

Radeberg. (Eldernratswahl.) In allen drei Schulen sind insgesamt 9 Vertreter der weltlichen Schule und 10 Vertreter der christlichen Eldernschaft gewählt worden.

Leipzig. (Eifersuchtstat im Familienbad.) Im Familienbad in Gaußsch hat sich eine schwere Eifersuchtsszene abgespielt: Ein Mädchen aus Gaußsch wurde von ihrem Geliebten durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig. (Ein Paddler ertrunken.) In der Nähe des Ginttrachtssportplatzes im Connewitzer Holz ist ein Paddelboot umgeschlagen, als es mit einem anderen Fahrzeug zusammenstieß. Der Fahrer des Paddelbootes stürzte in die Weiße und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Chemnitz. (Unglück beim Fichtelberg-Motor- und Kraftwagenrennen.) Bei dem Fichtelbergrennen mit Motorrädern und Kraftwagen ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Fahrer der Wagenklasse Engelmann-Dresden stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß sein Zustand bedenklich ist.

Chemnitz. (Von einer verirrten Kugel verletzt.) In der Kaiserstraße wurde ein dort auf einen Kraftomnibus wartender Protokrist von einer Kugel getroffen. Er brach schwer verletzt zusammen. Der Schütze konnte noch nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es sich um eine aus den umliegenden Gärten gekommene verirrte Kugel handelt.

Limbach. (Ein kommunistischer Bürgermeister.) Die Stadtverordneten wählten den Kommunisten Redakteur Winter aus Chemnitz mit 14 Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten zum zweiten Bürgermeister von Limbach.

Niesau. (Verkehrsunfälle.) Auf der Rückfahrt nach Niesau fuhr ein hiesiger Kraftwagenbesitzer mit seinem Fahrzeug vor der Elbrücke auf einen bei Straßenbauarbeiten aufgeworfenen Erdhaufen auf, wobei das Auto umstürzte. Von den Insassen zog sich der Chauffeur ernsthaftere Verletzungen zu. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden. — In der Kurve nach Rödera fuhr ein Motorradfahrer einen Radler an, so daß dieser stürzte und sich ernsthaft verletzte. Obwohl der Motorradfahrer weiterfuhr, konnte die Fahrzeugnummer des Rücklichts festgestellt werden.

Niesau. (Erhöhung des Wasserpreises.) Gezwungen durch die große Finanznot der Kommune, hat der Städtische Betriebsausschuß den Wasserpreis für einen Kubikmeter auf 30 Pf. und für den Mehrverbrauch als 100 Kubikmeter auf 35 Pf. erhöht.

Leipzig. (Schweres Gewitter über Leipzig.) In der 17. Stunde des Montags ging über Leipzig ein selten schweres Gewitter nieder, das leider nicht ohne schädigende Wirkung blieb. Im Fernsprechnetz mußte der Betrieb eingestellt werden; die Schleusenabflüsse im Stadtinnen, im Süden und Westen wurden durch die starken Wassermengen, die nieder gingen, schnell verstopft; die Feuerwehr mußte zu Hilfe eilen. Die Alarmierung der Feuerwehr war dazu noch mit Schwierigkeiten verknüpft, weil durch Blitzschlag die Sicherungen der Feuermelder in der ganzen Stadt durchgeschlagen waren. In ein Haus der Albertstraße hatte der Blitz eingeschlagen, aber nicht gezündet.

Reichsminister Dietrich hofft auf guten Erfolg.

Er meint, das Rheinland werde geräumt.

Erberg. Auf dem demokratischen Parteitag sprach der Reichslandwirtschaftsminister Dietrich über Fragen der Reichspolitik.

Das Dokument der Reichsregierung, daß sie eine Alleinschuld des deutschen Volkes am Kriege nicht anerkenne, sei wichtiger als tumultuöse Veranstaltungen. Bei der Sanierung der Landwirtschaft dürfe nicht vergessen werden, die Verbraucher in ihren berechtigten Interessen zu schützen. Deshalb seien neben die Zollmaßnahmen organisatorische Maßnahmen zu setzen. — Nachdem der Minister

gründliche Reformen in der Arbeitslosenfrage

als unumgänglich notwendig bezeichnet hatte, kam er auf die Pariser Verhandlungen zu sprechen.

Wenn die bevorstehenden politischen Verhandlungen gut zu Ende kommen, dann wird ein groß Teil Freiheit für Deutschland zurückgewonnen sein. Wir rechnen bestimmt auf einen Erfolg in der Räumungsangelegenheit.

Aus aller Welt.

800 Jahr-Feier der Zipsen Deutschen

Die Zipsen Deutschen begehen dieser Tage die 800-Jahr-Feier ihrer Ansiedelung in der Tschechoslowakei. Zu den Festlichkeiten ist auch eine Abordnung der Zipsen Angehörigen aus Amerika eingetroffen. Den Höhepunkt des Festes bildete am Sonntag ein Festzug des Verbandes der deutschen Zipsen Gesangsvereine in Resmark, dem historischen Zentrum der 16 Zipsen deutschen Städte, an dem 1600 Personen teilnahmen.

Feuer an Bord des Dampfers „Deutschland“

Als der Dampfer „Deutschland“ im New Yorker Hafen von der Quarantäne kommend am Pier anlegen wollte, brach

in der Küche der ersten Klasse, wo ein Schöpftuch umgefallen war, Feuer aus. Da große Rauchwolken und zum Teil auch Flammen das C- und D-Deck anfüllten, bemühtigte sich der Reisenden eine Panik. Um Ruhe zu schaffen und die Menschen abzulenken, befahl der Kapitän der Bordkapelle auf Deck zu spielen. Dieses geschah und während dessen konnte das Feuer schnell gelöscht werden. Am meisten Schaden wurde in den Räumen der 1. Klasse, sowie auf den Fluren und in den Quartieren der Schiffsbesatzung eingebracht. Man schätzt den Schaden auf 10 000 Dollar, er scheint hauptsächlich durch die Löscharbeiten entstanden zu sein. Die Reisenden beruhigten sich sofort wieder, nachdem sie erkannt hatten, daß die Schiffsbesatzung in musterhafter Weise die Löscharbeiten vornahm. Allgemein wird im Hafen das Verhalten der deutschen Mannschaft gelobt. Das Feuer und seine Bekämpfung konnten von den anderen Schiffen genau beobachtet werden.

Tragisches Ende einer Hochzeitsfeier

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Riga ereignete sich am Montag auf der Chaussee von Riga nach Wenden ein schweres Automobilunglück. Ein Lastauto, das die Gäste einer ländlichen Hochzeit in ihr Heimatdorf zurückbringen wollte, fuhr unterwegs mit hoher Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein und überschlug sich zweimal. Die Fahrgäste wurden sämtlich unter dem Wagen begraben. 6 Personen wurden getötet, während 16 andere mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden mußten. Der Chauffeur, der nach dem Unglück geflüchtet war, konnte von der Polizei festgenommen werden.

35 Schwerverletzte bei einem Zugunfall in England

Ein Ausfliegerzug, der im Borsenbahnhof von Liverpool den Prellbock überfuhr, wurde, wie die Vossische Zeitung aus London meldet, beschädigt. 35 Personen erlitten schwere Verletzungen.

Schreckensfahrt eines Güterzuges.

Wien. Auf der Probsthöf-Jahnsradbahn bei Leoben (Oesterreich) konnte ein zu Tal fahrender, mit Eisenerzen beladener Güterzug infolge eines Defektes nicht rechtzeitig abgebremst werden und raste mit großer Geschwindigkeit talwärts. Die letzten fünf Wagen des Güterzuges rissen sich los und stürzten um. In einer Kurve stürzte auch die Lokomotive mit den restlichen Wagen eine tiefe Böschung hinab. Der Lokomotivführer konnte in schwerverletztem Zustande aus der zerstörten Lokomotive gerettet werden.

Mit Feuerwehr und säbelschwingender Polizei gegen eine Schlange.

Wien. In einer der Hauptverkehrsstraßen in Wien bemerkten Passanten plötzlich auf dem Bürgersteig vor einer Tierhandlung eine kleine Schlange, die dort herumkroch. Vergeblich versuchte ein Wachmann, das Tier mit dem Säbel zu erschlagen. Die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft wurden alarmiert. Die Schlange verlor sich aber hinter eine Plakatawand. Nach Entfernung dieser Wand verschwand die Schlange plötzlich durch einen Spalt und kam nicht mehr zum Vorschein, so daß die Feuerwehr und die Rettungsgesellschaft wieder abziehen mußten. Der Tierhändler erklärte aber, daß ihm die Schlange nicht gehöre und er keine Schlange in seinem Besitz habe. Es ist vollkommen unklar, woher das Tier gekommen ist.

75-Pfennig-Raten für ein Haus. Der Schuhmachermeister Stephan in Gadebusch (Mecklenburg) verkaufte sein Hausgrundstück an den Gärtner Schülki für 5000 Rm. Dem Käufer wurde die wohl noch nie dagewesene Bedingung zuerkannt, den Kaufpreis bei einer geringen Anzahlung mit täglichen Raten von 75 Pfennig abzutragen.

Einweihung des neuen Funkhauses in München. In Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Landesbehörden, der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft, und der deutschen und österreichischen Sendegesellschaften fand in München die feierliche Einweihung des neuen Funkhauses der „Deutschen Stunde“ in Bayern statt.

Bei der Geburt des zwanzigsten Kindes gestorben. In der Linzer (Oesterreich) Frauenklinik ist die Gattin eines Fleischereimasters nach der Entbindung des zwanzigsten Kindes an Bauchfellentzündung im 42. Lebensjahre gestorben. Elf Kinder, von denen das älteste 21 Jahre alt ist, sind am Leben. Auch das neugeborene Kind lebt.

Das Deutschlandlied als Stein des Anstoßes. In Klingenthal (Erzgebirge) fand die Einweihung der neu errichteten Jugendherberge statt. Zu dieser Feier hatten sich 2000 Personen, darunter der Staats- und städtischen Behörden, eingefunden. Reichsinnenminister Severing ließ sich durch den Regierungspräsidenten Grünher-Merfelding vertreten. In einem Telegramm übermittelte Seering den versammelten Mitarbeitern und Freunden des Jugendherbergswesens herzliche Grüße. Während des Gesanges des Deutschlandliedes verließen einige Trupps demonstrativ den Festplatz.

Vom Täter fehlt jede Spur. Der Berliner Raubmord, dem die Obsthändlerin Senger zum Opfer fiel, konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden. Man vermutet aber, daß der Täter innerhalb des Familientreffes der Ermordeten zu suchen ist.

Überall regnerisches und kühltes Wetter.

Wenig Aussicht auf baldige Besserung. Leider wird die Hoffnung der Sommerfrischler in ganz Deutschland, daß endlich eine Besserung des Wetters eintreten wird, nicht in Erfüllung gehen. Überall wird es kühl sein. Die Wetterlage wird gegenwärtig beeinflusst durch ein umfangreiches Störungsgelbiet, das über Nordwestdeutschland liegt und langsam nach Nordosten weiterzieht. Fast in ganz Nordwestdeutschland, auch in der Provinz Hannover und noch beinahe bis Magdeburg hat es geregnet. Über auch im Harz, in Thüringen und anderen Gegenden Mitteldeutschlands ist es stellenweise zu Niederschlägen gekommen.

Der „schöne Leopold“ und die geprellten Bräute.

Das Ende eines großen Hochstaplers.

In Berlin wurde ein gefährlicher internationaler Hochstapler verhaftet. Es handelt sich um einen 50jährigen Kaufmann Leopold Lehmann, der unter allen möglichen höchstehenden Namen mit heiratslustigen jungen Mädchen in Verbindung trat, um sie dann um ihre Ersparnisse zu betrogen. Die Zahl der Geschädigten ist außerordentlich groß, und dem Schwindler dürften im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 100 000 Mark in die Hände gefallen sein.

Lehmann gehört in der internationalen Betrügerwelt zu den bekanntesten Erscheinungen. Er scheute auch die höchsten Unkosten nicht, wenn es galt, als „schwerreicher Exportkaufmann“ aufzutreten, der ein „hübsches, solides Mädchen aus begüterter Familie“ zur Frau suchte. Lehmann, der sich u. a. „von Guntard“ bzw. „Freiherr von Guntard“ oder auch einfach „Adolf Lehmann“ nannte, bestellte die Bewerberinnen stets

an irgendeine Straßentrennung.

Nachdem das auserwählte junge Mädchen den „Heiratskandidaten“ kennen und seines eleganten Auftretens wegen lieben gelernt hatte, kam es immer sehr schnell zur Verlobung. Eines Tages erklärte „Herr von Guntard“ dann seiner Braut, daß in seinem Exportgeschäft ganz unerwartet eine vorübergehende Geldknappheit eingetreten sei. Die Mädchen beschafften sich meist mit Freude die gerade fehlende Summe — immer Beträge zwischen zwei- und zehntausend Mark — die sie ihrem Verlobten als Zeichen ihrer Zuneigung als Darlehen zur Verfügung stellten. Von dem Zeitpunkt ab erschien der Bräutigam aber nicht mehr zum Rendezvous. Und wenn die Bräute in seiner Wohnung, die er häufig wechselte, nach seinem Verbleib forschten, stellte sich heraus, daß der Gesuchte „mit unbekanntem Ziel verzogen“ war.

Aus dem Gerichtssaal

Das Reichsgericht bestätigt ein Todesurteil

Leipzig, 1. Juli. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte am Montag die Revision des 26 Jahre alten Schmiedegesellen August Tiege aus Teplitz (Kreis Miesch). Tiege ist am 6. Mai vom Schwurgericht in Glas wegen Mordes, wegen Rückfalls, Diebstahls und wegen vorsätzlicher Brandstiftung zum Tode, zu sechs Jahren Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Er hat in der Nacht vom 12. Januar 1929 in Teplitz die Kaufmannswitwe Beblin ermordet, hat ihre Kassenkassette beraubt und hat das Haus, in dem die Tat geschah, in Brand gesteckt. Nach der Tat betätigte er sich an der Alarmierung der Feuerwehr und hielt sich vor dem brennenden Hause auf. Tiege stand kurz vor der Verheiratung und wollte sich durch den Raubmord Geldmittel zur Uebernahme einer Schmiede in Oberschlesien verschaffen, auch brauchte er Geld zur Bezahlung des bereits in Arbeit gegebenen Hochzeitsanzuges. — Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat die Revision verworfen; insbesondere erklärte der Senat, daß die vom Schwurgericht wegen des Mordes getroffenen Feststellungen absolut unbedenklich seien, ebenso unbedenklich aber auch die übrigen, dem Urteil zugrundeliegenden Erwägungen.

Verurteilung wegen Spionage

Bergehen nach § 6 des Spionagegesetzes bildete den Gegenstand einer vielstündigen Geheimsetzung vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden, wo sich der 1901 geborene Student der Medizin, Wilhelm Otto Hellmut Dufstedt, verantworten mußte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er mit Personen des französischen Nachrichtendienstes in Verbindung gestanden hat. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis.

Das Urteil gegen Hauptmann Falout

Brag, 1. Juli. Hauptmann Falout wurde am heutigen Montag wegen militärischen Verrats und Betrugs zu 19 Jahren schwerenerkers, verurteilt durch Einzelhaft im ersten und sechsten Monat jeden Jahres, Faßten einmal im Monat und Dunkelhaft an jedem 28. September sowie zur Degradation verurteilt.

Das Ende der Skandalaffäre van Hamel.

Danzig. Der seit dem 20. Dezember 1926 bei den Danziger Gerichten anhängige Ehecheidungsprozeß des Kommandeurs der Danziger Schutzpolizei, Obersten von Seydebreck, gegen seine Ehegattin ist nach zweieinhalbjähriger Dauer nunmehr beendet worden. Auf dem Ende Juni stattgefundenen letzten Termin ist die Ehe geschieden worden.

Der Prozeß hatte seinerzeit insofern großes Aufsehen erregt, als in der Anklageschrift der ehemalige Danziger Völkerverbundkommissar, der holländische Professor van Hamel, als ehestörender Teil genannt wurde. Van Hamel war durch vorgefundene Briefe bloßgestellt worden, hatte sich aber während des ganzen Prozesses hinter seiner Exterritorialität verschanzet. Er wurde seit Beginn dieser gesellschaftlichen Skandalaffäre von den Danziger Kreisen vollständig geschnitten.

Wer bezahlt den Domorganisten? Die Weigerung des braunschweigischen Staates, die Kosten für die Stelle des Domorganisten in Braunschweig zu zahlen, obwohl dem Staate die Erhaltung des Domes St. Blasii obliegt, hat die Domgemeinde zu einer Feststellungsfrage veranlaßt. Das Oberlandesgericht Braunschweig erkannte, dem Klageantrag entsprechend, daß die Erhaltung der Stelle aus altem Herkommen vor mehr als hundert Jahren vom Staate zu leisten ist. Die vom braunschweigischen Staate beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde vom vierten Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen, so daß der Staat nach wie vor verpflichtet ist, die Kosten für den Domorganisten zu tragen.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Von zeitweiligem Anklaren abgesehen im allgemeinen für die nächsten 48 Stunden Anhalten des unbeständigen Witterungscharakteres mit Neigung zu vereinzelten Gewitterföhrungen oder Regenfällen. Temperaturen im Flachland gemäßig bis in die Mittagsstunden mäßig warm, von mittleren Gebirgslagen ab vorwiegend kühl. Schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung.



Frauen des Jäger-Corps

Donnerstag, Ausflug nach der Fischermühle
den 4. Juli:

Abmarsch punkt 2 Uhr von den Scheunen
Bei Regenwetter 3 Uhr im Schützenhaus

Öffentlicher Filmvortrag „Siebenbürgen“

Freitag, den 5. Juli 1929, abends 8 Uhr
im Vortrags-Saale der Handelsschule
Eintritt 40 Pfg. V. D. A.



Jeder Familie ein Eigenheim!

Am Donnerstag, den 4. Juli 1929, abends 8 Uhr, spricht im Gasthof Lunze, Großnaundorf, Herr W. M. Merklein - Kleinwelka über die Bausparkasse der

Gemeinschaft der Freunde

Gemeinnütz G. m. b. H., Wüstenrot-Württ. die älteste, größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs in einem

Öffentlichen Vortrag!

Eintritt frei!

In vier Jahren wurden 86,4 Millionen RM zur Errichtung von 5684 Eigenheimen bereitgestellt. Auch Sie erhalten nach Erfüllung Ihrer Sparpflicht unkündbares Baugeld zu nur 4% Zins. Fragen Sie noch heute an!

Wer verhindert ist, zu kommen, schreibe um den aufklärenden Prospekt H. 22 an die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde G. m. b. H., Wüstenrot-Württ. Abt. Ludwigsburg, od. deren Geschäftsst. Sachsen, Dresden-A. 24, Semperstraße 3

Zeimann

ist billig!

Chaiselongues mit 32 Federn, solide Sattlerarbeit, pa. Drellbezug 45.— u. **38⁵⁰**

Reform-Bettstellen, weiß lackiert, mit hervorragend guten Sprungfeder-Rahmen Mark 32.—, 29.— und **25⁵⁰**

Reform-Kinderbettstellen, weiß lackiert mit Baldachin Vorrichtung **28⁰⁰**

Bett-Auflage-Matratzen, 4 teilig, in prima Drell und Brokat Mark 39 50 und **29⁵⁰**

Reform-Unterbetten, in bester Halbwoollfüllung, Drell und Trikot M 17 50, 14,50 u. **11²⁵**

Steppdecken in modernsten Farben, Satin mit K Seide und mit Trikot, beste Halbwoollfüllung Mark 19 50, 12 50 und **9⁵⁰**

Für Kinder geben wir eine Halbmonatschrift der „Papagei“ gratis heraus —

Zeimann

Radeberg, Hauptstr. 8

Das christliche Wald-Fest

in Kleindittmannsdorf findet nächsten Sonntag, den 7. Juli hinter Tüfels Mühle statt.

Anfang 3 Uhr
Eintritt frei!

Erhardt Gebler

Edith Gebler geb. Gräfe

danken im Namen ihrer Eltern herzlichst für anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Großröhrsdorf/Pulsnitz, am 2. Juli 1929

Vermählung und Einzug

in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Gechenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Ohorn, den 1. Juli 1929

Richard Prescher und Frau Martha geb. Großmann

Bezirks-Vertreter

mögl. mit org. und rednerischen Fähigkeiten, am liebsten mit vorh. Organisation gesucht.

Garant. erstkl. elektrotechnische Artikel zu niedrigsten Preisen, günstige Zahlungs-Bedingungen und leichtem Absatz in jedem Haushalt. Strebs. Herrn, auch ohne Berufskennntnisse, bietet sich Dauerexistenz mit hohem Einkommen.

Bewerb. an Fa. E. Melcher, Dresden-A. 20, Tel. 31 906, Borthenersstraße 10.

Gefichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Bayer's P. Medizinal-Seife“, a. St. 60 Pfg. (15%), W. 1.— (25%) und W. 1.50 (35%), (Röhre Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Judooh-Creme“ (a. 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Grobartige Wirkung von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

M. Jentsch, Central-Drogerie, Lange Str.

32er

Sonnabend, den 6. Juli, abends 20 Uhr, Zusammenkunft bei Kam. D. Schreier, Oberlichtenau (Gasth. z. d. Linden). Betr. Regts. Wiedersehensfeier in Dresden. Alle ehemal. E. J. N. 32er sind herzlichst eingeladen.

Ein größeres, heißbares Zimmer pr. 1. August zu vermieten R. Miesch, Neumarkt

Stühle

mit schmaler Einteilung für Kunstseidenband geeignet. Wo? zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle

Statt besonderer Mitteilung auf brieflichem Wege sind Familien-Anzeigen

in einem Familienblatte wie dem „Pulsnitzer Tageblatt“ schneller, bequemer und billiger.

Sommer-Sprossen

auch i. d. hartnäckigst. Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus“ Stärke B. beseitigt. Keine Schilke! Preis M 2.75. Nur zu haben in der Mohren-Drogerie F. Herberg

Kleine Inserate

bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsanschreibung zu sparen

sofort bezahlen zu wollen

AUS 7 GRÜNDEN LESE ICH DEN TÜRMER

1. weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
2. weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
3. weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, ersklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
4. weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeulende und politisch Wesentliche herausgreift.
5. weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
6. weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr! und volksbewusstes Deutschtum pflegt.
7. weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRMER
Monatsschrift für Gemüt und Geist
Begründet von J. E. Frit. von Grotthuß
Herausgegeben von Friedrich Lienhard
Preis vierteljährlich RM 1.50 — Einzelheft RM 1.80
Probestheft kostenfrei
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRME-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Aus aller Welt.

„Graf Zeppelin“ Weltumsegelung. Die Untersuchungen an den Luftschiffmotoren sind nunmehr abgeschlossen. Man rechnet damit, daß etwa zwischen dem 10. und 20. Juli die ersten Probefahrten stattfinden werden. Die Weltfahrt wird also nicht vor Ende Juli oder Anfang August angetreten werden können. Man beschäftigt sich beim Luftschiffbau mit dem Gedanken, wenn möglich zunächst die Amerikafahrt durchzuführen und anschließend die Weltfahrt anzutreten, die in vier Etappen mit Landungen und Gasnachfüllungen in Tokio, Los Angeles, Lakehurst in östlicher Richtung um die Erde führen soll.

Kindesmord, weil der Vater das Schreien nicht ertrag. In Bochum hat eine Ehefrau ihr drei Monate altes Kind in dem Schlamm eines Wassergrabens erstickt, weil sie fortwährend Streitigkeiten mit ihrem Ehemann hatte, der das Schreien des Kindes nicht ertragen konnte.

Diebe in der Kirche. Zum dritten Male seit ihrem Bestehen wurde in die katholische Kirche von Kreuz (Markt) eingebrochen. Die Kirchenräuber erbrachen alle Behälter und Räume und beraubten sie. Die Beute war gering.

Der tödliche Vogelhieb auf der Kirmes. Auf der Kirmes in Münster hatte ein Schausteller eine „Sport- und Kraftschau“ eröffnet. Bei einem Borkampf wurde ein Amateurboger durch einen Nierenschlag tödlich verletzt. Er erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Der Wiener Schubertbund wird in Berlin gefeiert. Dem in der Reichshauptstadt weilenden Wiener Schubertbund war eine Festveranstaltung gewidmet, die im Zeichen eines Wiener Volksabends unter zahlreicher Beteiligung der Berliner Sängerverbände stattfand. Der österreichische Gesandte, Dr. Frank, wohnte neben anderen offiziellen Vertretern der Veranstaltung bei.

Der Sprung ins Leere. Bei einer fliegerischen Veranstaltung auf dem Kopenhagener Flugplatz unternahm der Weltmeister im Fallschirmspringen, der Dänisch-Amerikaner John Franum, einen wohl gelungenen Fallschirmsprung aus 1000 Meter Höhe. Er ließ sich etwa 400 Meter fallen, bevor er den Fallschirm sich öffnen ließ.

Ein goldener Thron für den König von Albanien. Der König von Italien ließ dem König von Albanien durch Mussolini einen pomphaften goldenen Thron für seinen neuen Sommerpalast in Durazzo überreichen. Der Thron ist mit dem doppeltköpfigen Adler, dem Wahrzeichen des albanischen Wappens, geschmückt. Ueber die Lehne breitet eine goldener Adler seine Flügel.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme durch tröstende Worte, Blumenschmuck, für die Teilnahme an der Hausandacht und Trauerfeier im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz beim Heimgange unsrer lieben Entschlafenen

Frau Albertine Wallisch

geb. Matthäus

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus.

In tiefster Trauer

Anton Wallisch
Alwin Heink und Frau
Willi Matthäus und Frau

Pulsnitz, den 2. Juli 1929.



Bulsnitzer Tageblatt

Dienstag, den 2. Juli 1929

Beilage zu Nr. 151

81. Jahrgang

Tagungen in Sachsen

Sachsentreffen des Reichsbanners.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand das Sachsentreffen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Chemnitz statt. Zu den Gerüchten über eine Verständigung zwischen Reichsbanner und Jungdeutschem Orden stellte Bundesführer Eron fest, daß Verhandlungen nicht stattgefunden hätten und auch nicht stattfinden werden. Wenn die Mitglieder des Jungdo das Programm des Reichsbanners unterschreiben könnten, dann seien sie dem Reichsbanner als Mitglieder willkommen.

Evangelische Arbeitertagung in Zwickau.

Der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine im Freistaat Sachsen hielt in Zwickau seine diesjährige Hauptversammlung in Verbindung mit dem vierten Evangelischen Arbeitertag ab, zu dem aus allen Teilen des Landes starke Abordnungen erschienen waren. In der Hauptversammlung konnte der Vorsitzende, Pfarrer Reuter-Dresden, von einem erfreulichen Wachsen der Bewegung in Sachsen berichten. Der Verband unterhält zurzeit drei Arbeitersekretariate in Dresden, Zwickau und Leipzig und hat sich sowohl im kirchlichen wie im sozialen öffentlichen Leben Sachsens trotz mancher Bekämpfung durchgesetzt. Die Vereine haben auch auf ihrer diesjährigen Jahrestagung ein mutiges Bekenntnis für die evangelische Kirche und für das unbedingte Festhalten an einer christlich-deutschen Sozialpolitik abgelegt. Der Arbeitertag im kommenden Jahre wird in Dresden stattfinden.

Erzgebirgstagung in der Jahreschau.

Am Sonntag früh trafen drei Sonderzüge aus dem westlichen Erzgebirge in Dresden ein. Die ankommenden Erzgebirglern wurden von ihren Dresdener Landsleuten begrüßt und nach der Ausstellung geleitet. Dort fand eine außerordentlich stark besuchte Morgenfeier statt. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug der Erzgebirglern durch einige Straßen der Stadt nach der Ausstellung. In der Ausstellung wurde eine erzgebirgische Heimatsfeier veranstaltet.

Tausendjahrfeier der Stadt Düben.

Die Stadt Düben an der Mulde begeht das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Tausende von Festgästen waren nach Düben gekommen, um der Feier beizuwohnen, in deren Mittelpunkt der Trachtenumzug stand, der die Geschichte Dübens seit der Eroberung des sorbischen Landes durch Heinrich den Vogler darstellte. Daran schloß sich eine Festveranstaltung im Kurpark. Die Feierlichkeiten werden in der laufenden Woche fortgesetzt werden.

Das Geburtshaus der Banknoten.

50 Jahre Reichsdruckerei.

Am 6. Juli begeht die Reichsdruckerei in Berlin ihr 50jähriges Jubiläum. Dieser Betrieb, der heute gegen 4000 Arbeiter beschäftigt, steht wohl einzigartig in der Welt da. Angefangen von der Herstellung des Papiers selbst, bis zum schwierigsten Druckerzeugnis wird dort alles hergestellt. Hier erblicken unsere Banknoten das Licht der Welt, hier werden diese verlockenden Scheine mit ihren bunten Bildern und geheimen Wasserzeichen gedruckt, fortiert und geprüft. Aber auch unsere Briefmarken speit dieser riesige Backsteinbau ununterbrochen aus seinem Rachen, und jede kleine Marke, die einen Liebesbrief oder eine Schneiderrechnung ziert, ist ihren Weg durch die komplizierten Maschinen der Reichsdruckerei gegangen. Von

ihrer Leistungsfähigkeit kann man sich erst ein Bild machen, wenn man hört, daß dieses druckmaschinelle Wunderwerk täglich fünf Millionen Briefmarken herstellt.

Neben den Briefmarken sind es vor allen Dingen auch die Banderolen-Streifen, blaugemusterte Papierfahnen, die sich um Zigaretten-, Zigaretten- und Tabakpackungen liebevoll herumschlingen, die von hier aus über das ganze Reich ausgestreut werden. Es ist klar, daß hier eine ungeheure Menge von Stempeln lagert, die alle die vier-, fünf- und sechsstelligen Zahlen dem geduldigen Papier aufdrücken und ihm erst dadurch die Autorität und den Wert verleihen, vor dem wir staunend aufblicken. 30 000 Stempel besaß schon im Jahre 1863 die Reichsdruckerei — heute sind es 58 000. Aber alles, was es sonst gibt an Wertpapieren, Aktien oder Lotterielose, alle Dinge, die wir mit Eifer, List und Arbeit zu erhaschen versuchen — hier entstehen sie aus unschuldigem weißen und wertlosem Papier. Mit dem Stempel des Staates versehen, der ihnen Würde und Wert verleiht, verlassen sie das große Backsteinhaus in Berlin, um Glück oder Unglück unter die Menschen zu bringen.

Russische Emigranten

als Dokumentenfälscher.

Fanaticher Haß gegen den Bolschewismus das Motiv der Tat?

Berlin. Montag begann vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Schöneberg der Prozeß gegen den russischen Staatsrat Wladimir Drlow und gegen den früheren russischen Offizier Peter Pawlonowski. Sie sind angeklagt des versuchten und vollendeten Betruges und der Urkundenfälschung. Durch die gefälschten Urkunden wurden die amerikanischen Senatoren Borah und Norris schwer belastet. Sie sollten gegen ein Entgelt von je 100 000 Dollar für die Eröffnung guter Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten eintreten.

Vor Beginn der Verhandlung entspann sich eine kurze Auseinandersetzung zwischen Rechtsanwalt Jaffé, der ein Exposé über den Bolschewismus dem Gericht überreichte, will, und dem Staatsanwalt, der das für unzulässig erklärt. Das Schriftstück wurde zu den Akten genommen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Guch, wies gleich darauf hin, daß sein Klient Pawlonowski nicht aus Eigennutz, sondern aus fanatischem Haß gegen den Bolschewismus,

der Rußland in unerhörter Weise terrorisiert, gehandelt habe. Nun wurde Pawlonowski vernommen. Er heißt eigentlich Karpow, ist im Jahre 1896 geboren und besuchte von 1906 bis 1914 höhere Lehranstalten und eine Kadettenschule. Er ging dann in den Krieg, wurde Offizier und

kämpfte 1917, als die Bolschewisten die Kerenski-Regierung zum erstenmal angriffen, gegen die Bolschewisten.

Später kam er in Verbindung mit den finnischen Weißtruppen und wurde 1918 von diesen nach Petersburg geschickt, um zwischen Antibolschewisten und der Tscheka eine Verbindung zu suchen, d. h. er sollte die Tscheka ausspionieren. Er wurde aber erwischt und sollte erschossen werden, wurde jedoch durch einen Bekannten befreit und trat nun richtig in die Dienste der Tscheka, die ihn zunächst nach Moskau schickte, und zwar unter dem Namen Tschin. Später wurde er ins Ausland, nach Berlin geschickt.

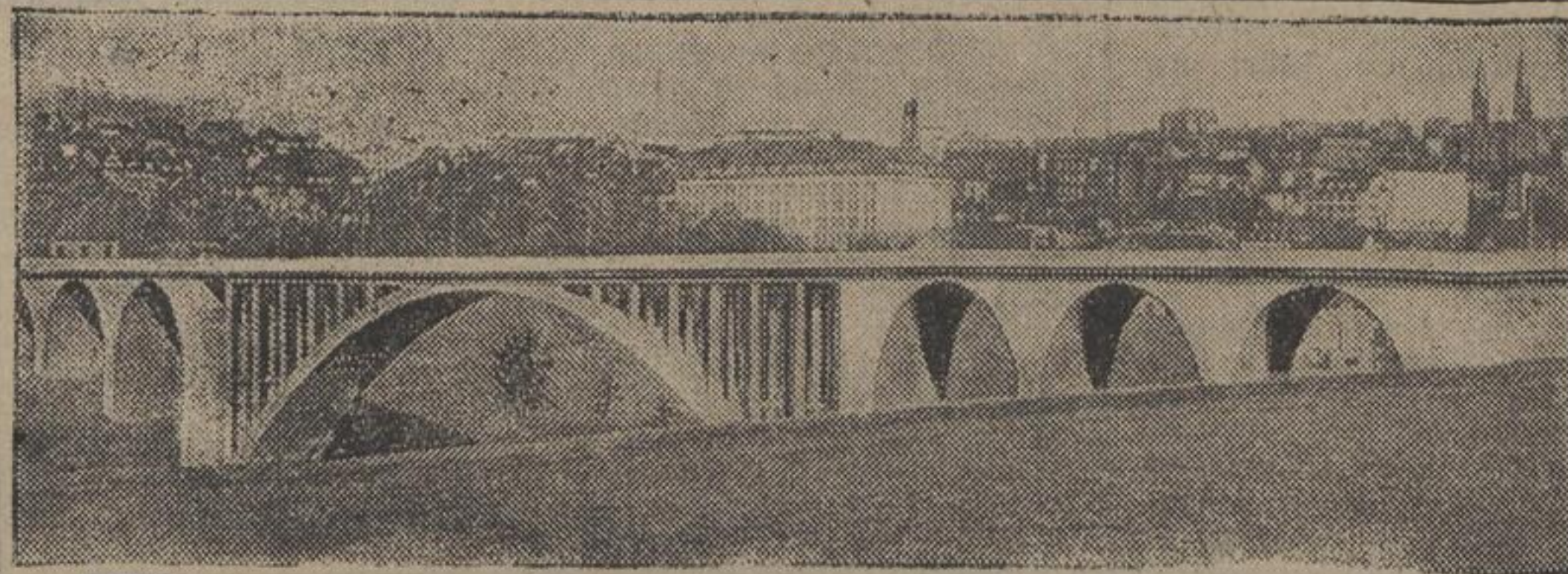
Daran schloß sich die Vernehmung Pawlonowskis über den Betrugsversuch, den er gegen den in Berlin lebenden amerikanischen Journalisten Knickerbocker verübt hat. Durch einen gewissen Dassel hat er Knickerbocker Dokumente anbieten lassen, die sich angeblich in einem im Hotel gepfändeten Koffer befanden.

Bei der späteren Vernehmung vor der Polizei hat

Pawlonowski die Briefe selber als Fälschungen erklärt, und die Verteidigung weist darauf hin, daß, als Knickerbocker die Briefe bekam, er schon über die Fälschungen durch die Polizei aufgeklärt war, also nicht mehr getäuscht werden konnte. Aber das Bedenkliche bei dieser ganzen Angelegenheit ist, daß die sogenannten gefälschten Briefe sehr wohl mit Wissen und Wollen der Sowjetregierung gefälscht worden sind, um die Emigranten und die von ihnen vertretene Konterrevolution bloßzustellen.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Anziehen der Großhandels-Indeziffer. Die auf den Stichtag des 26. Juni berechnete Großhandels-Indeziffer des Statistischen Reichsamts hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,5 Prozent erhöht. Von den Hauptgruppen ist die Indeziffer für Agrarstoffe um 1,4 Prozent gestiegen. Die Indeziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren lagen um 0,2 Prozent höher als in der Vorwoche, während diejenige für industrielle Fertigwaren um 0,2 Prozent zurückgegangen ist.



„Graf-Zeppelin“-Brücke in der Pfalz.

In Birmlans (Pfalz) wurde die neue „Graf-Zeppelin“-Brücke vollendet. Sie ist 212 Meter lang und als Betonviadukt erbaut.

Der verlorene Sohn

Roman von Elisabeth Dorchart

44. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Inge.“

Der Ruf brachte sie zur Besinnung. Weder Mutter noch Tochter hatten es gemerkt, daß Grunow nach kurzem Anklopfen eingetreten war und nun neben Inge stand.

„Inge, mein Lieb, was hast du denn so wichtiges, daß du darüber deinen Bräutigam nicht eintreten hörtest?“

Sie wandte sich hastig um und reichte ihm die Hand mit einem Lächeln, von dem ihr Herz nichts wußte. Er aber sah nur ihre schöne Gestalt, das süße, liebreizende Gesicht, das der Schleier halb bedeckte, und ein leidenschaftlicher Rausch überkam ihn.

„Inge, Inge, ich möchte dich an mich pressen, dich küssen — küssen — du bist so schön, doch dein Brautkiss — — — verbietet es mir leider — — — er legt meiner Ungeduld schmerzende Fesseln an.“

Inge hörte kaum, was er sprach. Ihre Augen hafteten auf den roten Rosen in der Schachtel. Grunow folgte ihren Blicken.

„Ein Hochzeitsgeschenk — — — diese Rosen, Inge?“ fragte er.

„Ja, Hans.“

„Von wem?“

„Von — — — dem Fabrikdirektor — — — von Mister Williams.“

„Ah — — — von dem. Wird er dem heutigen Feste beiwohnen?“

„Nein, eine wichtige Angelegenheit rief ihn fort von hier.“

Grunow lächelte höflich. „Ich bedaure, die werte Bekanntschaft dieses Herrn nicht machen zu können. Dein

Vater hat mir schon so viel von ihm vorgeschwärmt, daß ich ihn gern kennen gelernt hätte. Er muß sehr tüchtig in seinem Fach sein.“

„Ja, das ist er,“ schaltete Inge ein.

„Auch — — — lebenswürdig?“ neigte er.

„Ja — — — auch das.“ Sie versuchte zu lächeln, aber sie konnte es nicht verhindern, daß eine läche Rote in ihre Wangen stieg.

„Ich finde es nicht gerade sehr lebenswürdig, daß er bei deiner Hochzeit fehlt, Inge. Ich meine, es wäre seine Pflicht gewesen, ihr beizuwohnen.“

„Nein, Hans — — — er mußte unbedingt verreisen.“ nahm jetzt Frau Helmbrecht das Wort, um Grunows Aufmerksamkeit von Inge abzulenken und ihr somit Zeit zu lassen, sich zu fassen. „Für unsere Fabrik stand viel auf dem Spiele.“

„Wenn die Sache so steht, ist es allerdings etwas anderes,“ erwiderte Grunow und wandte sich nun wieder seiner Braut zu. Er hielt das kostbare Brautbukett ja noch immer in der Hand.

Inge nahm es mit einigen Dankesworten und legte es auf den Tisch.

„Mutti, möchtest du nicht dafür sorgen, daß die Rosen in Wasser gekehrt werden? Sie haben alle lange Stiele.“

„Gewiß, mein Kind — ich werde sie sogleich selbst in der Vase ordnen.“

Sie nahm die Schachtel und ging damit hinaus.

„Du sorgst dich sehr um die Rosen, Kind,“ sagte Grunow, als sie allein waren, mit scharfem Blick.

„Ja, es wäre schade, wenn sie schnell verwelken müßten. — Wie geht es eigentlich Tante Beate,“ lenkte sie ab. „Schade, daß sie nicht mitkommen konnte. Ich hätte sie so gern kennen gelernt.“

„Das wirst du in Berlin nachholen. Tante Beate wird ganz in unserer Nähe wohnen und dich oft besuchen.“

„Ich freue mich schon darauf, daß sie mir ihren Rat und Beistand leihen wird.“

„Das wird sie,“ gab er mit einem jarlastischen Lächeln, das Inge entging, zur Antwort. „Doch — sieh her, mein Lieb, — nimm diese Perlen als Brautgeschenk von mir an. Sie müssen dich entzückend kleiden.“

Er hatte bei diesen Worten ein kostbares Perlenhalsband aus einem Etui genommen und wollte es ihr umlegen. Aber sie wich entsetzt zurück.

„Um Himmelswillen, Hans — Perlen bedeuten — Tränen.“

Grunow trat verlegt über die seltsame Aufnahme seines kostbaren Geschenkes zurück.

„Du bist abergläubisch, Inge? Das hätte ich dir niemals zugetraut. Du tränkst mich, wenn du sie nicht anlegst.“

„Verzeih mir, Hans — aber ich bitte dich — nur heute nicht —“ Sie war ganz fahl geworden und streckte beide Hände wie abwehrend von sich.

Grunow biß sich auf die Lippen vor Unmut, aber ehe er noch etwas erwidern konnte, trat Frau Helmbrecht über die Schwelle.

„Mama, du mußt mir helfen.“

Grunow ging ihr einige Schritte entgegen und zeigte ihr die Perlen. „Inge will sie nicht anlegen — die Kleine ist abergläubisch und meint, sie bedeuten Tränen.“

Frau Helmbrecht warf einen langen Blick auf das bleiche Antlitz ihrer Tochter. Dann nahm sie das Halsband aus Grunows Hand und trat damit zu ihr hin.

„Welche köstlichen Perlen. Komm, Inge, daß ich sie dir umlege.“

Nur den Bruchteil einer Sekunde begegneten sich beider Blicke. Einer hatte den anderen verstanden. Dann ließ Inge sich ruhig von der Mutter das Halsband umlegen.

Sie schauderte leicht zusammen, als die kalten Perlen ihren Hals berührten. Doch verbarg sie es unter einem Lächeln.

„Habe Dank, Hans — vielen Dank.“

Er zog ihre Hand an seine Lippen.



Erbarnt euch eurer Tiere und tränkt sie regelmäßig!

Das fürchtbarste, was es gibt, ist der Durst, bzw. verdursten zu müssen. Man kann wohl behaupten, daß ein großer Teil der arbeitenden Tiere, namentlich der Pferde, überhaupt zu wenig Wasser bekommt. Sie würden bei derselben Futtermenge viel besser ernährt sein, wenn sie während der Mahlzeit Gelegenheit hätten, etwas Wasser zu sich nehmen zu können. Bei manchem Pferdebesitzer ist es eingeführt, jedem Pferd im Stall einen Eimer Wasser hinzustellen. Auf der Straße dagegen erhält das Pferd nicht einmal nach der Fütterung Wasser, wie viel weniger während des Fressens. Der durch die schwere Arbeit erzeugte Durst mehrt sich durch das Fressen des trockenen Futters. Nicht selten hören die Tiere vor Durst auf zu fressen. Deshalb soll man etwa auf der Hälfte der Fütterung und auch nachher dem Pferd unbedingt Wasser anbieten. Ein gut getränktes Tier ist ganz anders gestärkt und bedeutend leistungsfähiger als ein durstendes. Falls dem Körper nicht genügend Flüssigkeit zugeführt wird, tritt eine Verdickung des Blutes ein. Schlappheit, damit Leistungsunfähigkeit bzw. sogar Hitzschlag, sind die Folgen. Auch anderen Haustieren, z. B. den Kettenhunden, reiche man oft frisches Wasser. Es ist interessant, zu beobachten, daß Tiere, die oft tagelang ohne Nahrung umhergetrieben sind, in den meisten Fällen zuerst gierig nach dem Saufnapf gehen und dann erst den Hunger stillen. Sie leiden unter Wassermangel viel mehr als unter dem Hunger. Darum nochmals die mahnende Bitte: Tränkt die Tiere oft und reichlich in der Sommerszeit!

lange zurua wachmeister stusta-Chemnitz; 3. Oberwachmeister Schulze-Chemnitz 4:37:20,48; 4. Anwärter Bilger-Chemnitz 4:37:21; 5. Wachtmeister Schmidt V-Dresden 5:13:19,48. Den Schluß bildete ein prächtiges Handballspiel zwischen Schupo Magdeburg und Schupo Leipzig, das von Leipzig nach ernstlichem Kampf gegen den spielgewandten Gegner mit 6:5 (4:3) gewonnen wurde.



„Graf Isolani“
der diesjährige deutsche Vordränger.

Sonne und Mond.

4. Juli: S.-M. 3.45, S.-U. 20.22, M.-M. 1.09, M.-U. 18.11.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 1. Juli.

Dresden. An der Börse herrschte weiter Geschäftstillle. Die Kurse gaben erneut nach, doch gingen die Verluste, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht über 2 Prozent hinaus. Es verloren Hameln 6,5, Schubert u. Salzer 4,5, Darmstädter Bank und Wandlerer je 3,5, Mönchshof-Brauerei 3, Sächsische Bank 2,5, Deutsche Bank, Felsenellerbrauerei, Escher, Thode, Verein, Strohhof, Aktienpinner Mühlberg und Kunstianjalen Mah je 2 Prozent. Höher lagen Keramag um 4, Photographische Genussscheine um 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte bei stillen Geschäft. Die Kurse gaben weiter nach, doch erreichten die Verluste kein höheres Ausmaß als auf Polphphon, die 4, Schubert u. Salzer, die 3, Deutscher Eisenhandel, die 2,5 Prozent verloren. Dagegen gewannen Piltler 3, Pintaun 2 Prozent. Anleihen lagen still. Im Freiverkehr waren nur wenige Veränderungen zu verzeichnen. Hier verloren Nordwolle 3, Weidner Jute 2 Prozent, während Hanfa-Lloyd 2 Prozent gewannen.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in abgeschwächter Haltung. Die Kursveränderungen waren jedoch belanglos. Niedriger lagen unter anderem Dresdener Schnellpressen, Union-Diehl und Mimosa sowie Schubert u. Salzer um je 2 Prozent. Banken notierten etwa um 1 Prozent niedriger; nur Danabank gewannen 2 Prozent. Freiverkehr ruhig; hier büßten ein Weißthaler Spinner 3, Bernhard Escher 2 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 765 Rinder, darunter 96 Ochsen, 250 Bullen, 343 Kühe, 76 Färjen, 512 Kälber, 866 Schafe, 1786 Schweine. Verlauf: Bei Rindern und Schweinen mittel, bei Kälbern und Schafen langsam. Preise: Ochsen a) 61-65, b) 56-60, c) 45-55; Bullen a) 58-60, b) 54-57, c) 46-53; Kühe a) 55-58, b) 44-54, c) 35-43, d) 30-34; Färjen a) 61-64, b) 45-60; Kälber a) —, b) 75-80, c) 68 bis 74, d) 64-67; Schafe a) 66-69, b) 58-63, c) 50-57, d) 45-49; Schweine a) 84-85, b) 85-86, c) 86-87, d) 84-85, e) 82-83; Sauen 78-82.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 769 Rinder, darunter 72 Ochsen, 199 Bullen, 479 Kühe, 14 Färjen, 5 Fresser, 672 Kälber, 166 Schafe, 2468 Schweine. Verlauf: bei Rindern mittel, bei Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht. Preise: Ochsen a) 61, b) 57-58, c) 52-55, d) 43-50; Bullen a) 59-61, b) 55-57, c) 52-54; Kühe a) 53-56, b) 46 bis 52, c) 35-45, d) 20-32; Färjen 58-60; Kälber a) —, b) 73 bis 78, c) 65-72, d) 58-62, e) 50-56; Schafe a) 58-60, b) 50 bis 56, c) 45-48; Schweine a) 84, b) 83-85, c) 82-85, d) 80 bis 84, e) 79-82; Sauen 70-78.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	1.7.	28.6.		1.7.	28.6.
Weizen 77 Kilo	235-240	228-233	Weiz.-Kl.	12,4-12,8	12,2-12,6
73 Kilo	211-216	204-209	Hoag.-Kl.	13,8-14,8	13,3-14,3
Sommergerst	—	—	Kaiserhaus-	42,0-43,5	41,0-42,5
Futtergerst	182-210	178-210	zugmehl	36,0-37,5	35,0-36,5
Hafer, incl.	201-206	199-204	Bäder-	16,0-17,0	16,0-17,0
Raps, tr.	—	—	mundmehl	—	—
Wais	—	—	Weizen-	—	—
Laplata	210-212	208-210	nachmehl	—	—
Einqu.	25,0-27,0	25,0-27,0	Inland-	—	—
Rotklee	—	—	weizenm.	—	—
Trocken-	—	—	Type 70 %	34,5-35,5	33,5-34,5
schnitzel	12,5-12,7	12,5-12,7	Hoaggen-	—	—
Zucker-	—	—	mehl O I	—	—
schnitzel	—	—	Type 60 %	33,5-34,5	33,0-34,0
Kartoffel-	—	—	Hoaggen-	—	—
flocken	18,4-18,8	18,4-18,8	mehl I	—	—
Futtermehl	14,6-15,6	14,4-15,4	Type 70 %	32,0-33,0	31,0-32,0
			Hoaggen-	—	—
			nachmehl	16,5-17,5	16,0-17,0

Die Vorbörse war recht schwach. Bis zur Feststellung der offiziellen Kurse konnte sich dann eine Erholung durchsetzen, die zunächst noch weitere Fortschritte machte, da die feste Londoner Börse und größere Käufe in A.G.-Aktien etwas anregten.

Berliner Produktenbörse.

Die Andienung am hiesigen Zeitmarkt von etwa 2500 Tonnen Weizen machte fast keinen Eindruck, da Lieferofferten erneut teurer lauteten und auch vom Inlande die Preise hinaufgesetzt wurden, wogegen andererseits die Anflut, besonders von Provinzmühlenseite für heimischen Weizen anhält. Beim Roggen wurden zu Montag 150 Tonnen, zu Dienstag 300 Tonnen am hiesigen Zeitmarkt getündigt. Diese geringen Andienungen bei gleichzeitig festem Weizenmarkt gaben auch dem Roggen einen kräftigen Impuls, so daß die Notierungen erneut teurer lauteten. Erstmals kamen Umsätze in Oktoberroggen amtlich zur Notiz. Der Hafermarkt wurde mitgezogen. Der Mehlmarkt zeigte Preissteigerungen als Folge der Getreidestärkung.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse an Station.

	1.7.29	29.6.29		1.7.29	29.6.29
1000 kg Weiz. märk.)	233.0-234.0	230.0-231.0	Mehl 70 %	27.7-31.5	26.7-30.5
Juli	245.0-247.0	241.7-242.0	Weizen	28.0-30.2	27.2-29.5
Sept	255-254-56	248.5-249.5	Roggen	11.7-12.0	11.5-11.7
Dt.	—	—	Weizenkleie	11.7-12.0	11.5-12.0
Roggen märk.)	203.0-205.0	200.0-202.0	Hoaggenkleie	—	—
Juli	218.0-219.5	—	melaße	—	—
Sept	222.0-222.7	214.5-215.0	Raps (1000 kg)	—	—
Dt.	224.0-225.0	219.5-219.2	Veinfaat (do.)	—	—
Berlin Weiz. märk.)	—	—	Erbsen, Victoria	40.0-48.0	40.0-48.0
Wint.	—	—	Rt. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
Dat. märk.)	182.0-192.0	180.0-190.0	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Juli	197.0-197.5	192.0-194.0	Peischnen	25.0-26.5	25.0-26.0
Sept	201.0-204.0	197.0	Ackerbohnen	21.0-23.0	21.0-23.0
Dt.	—	—	Widen	27.0-30.0	27.0-30.0
Maiz Berlin	—	—	Lupinen, blau	18.5-19.5	18.5-19.5
Plata	—	—	gelb	27.5-28.5	27.5-29.5
			Seradella, neue	—	—
			Rapsluchen	19.00	18.50
			Wentuchen	22.5-23.0	21.5-21.9
			Trockenmilch	10.60	10.50
			Soga-Extrakt	—	—
			Schrot	19.6-20.5	19.2-19.9
			Kartoffelflocken	16.0-13.4	15.8-16.4

*) Hektolitergewicht 74.50 kg. *) do. 69 kg.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission; die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Ufsancen. A. Deutsche Eier: Trintreier vollfr., gefst. über 65 Gramm 14, 60 Gramm 13, 53 Gramm 11,50, 48 Gramm 10; ausfortierte kleine und Schmutzeier A. B. Auslands-eier: Dänen 18er 14, 17er 13,25 bis 13,50, 15,50-16er 11,75; Sol-länder 68 Gramm 14. Litauer a) 11,50-12,50, b) normale 10,50; Bulgaren 10,75; Russen große 10,50, normale 10; Polen normale 9,50; abweichende 9,50-9,75; kleine, Mittel-, Schmutzeier 8,25-8,75. Tendenz: Behauptet. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefrei märktischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 2,10 bis 2,30 M., rote Kartoffeln 2,30-2,60 M., gelbfleischige (außer Nierentartoffeln) 2,60-3,00 M. (Ohne Gewähr.)

Standesamts-Nachrichten Obersteina

Monat Juni 1929

Geburten. Herta Anni, Tochter der unverehelichten Fabrikarbeiterin Anna Herta Oswald, — Edmund Gerhard, Sohn des Steinarbeiters Edmund Kimpel und dessen Ehefrau Rosa Elisabeth geb. Schäfer. — Anna Herta, Tochter der unverehelichten Fabrikarbeiterin Marie Anna Schüttig.

Eheschließungen. Max Erich Garten, Steinarbeiter in Niedersteina mit Frieda Erna Ehrig, Heimarbeiterin in Obersteina.

Bestorben. Anna Herta Schüttig Tochter der unverehelichten Fabrikarbeiterin Marie Anna Schüttig, 4 Tage alt.



Das deutschfeindliche Italien.

Dr. Josef Klenner. Gemeindevorsteher von Steinhaus-Mhrn-tal in Südtirol, wurde wegen seiner deutschen Gesinnung zu drei Jahren Verbannung auf die Insel Ponza verurteilt. Er hat bereits unter Karabinierbegleitung die Fahrt ins Exil angetreten.

Sport

Polizeisportfest in Leipzig.

Am Sonntag wurde die Sportwoche des Polizeipräsidiums Leipzig durch ein wohlgelungenes Sportfest abgeschlossen. Es galt, den Sachverständigen im Radfahren zu ermitteln. Das Rennen führte über die 150 Kilometer lange Strecke Leipzig-Oschab-Feuren bei Weissen und zurück. Als Erster ging durchs Ziel im Painsdorf der jetzige Deutsche Polizeimeister Wachtmeister Baummann-Leipzig 4:37:20,36; 2. eine halbe Rad-

Der verlorene Sohn

Roman von Elisabeth Dorchardt

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In demselben Augenblick meldete der Diener, daß der Wagen, der die Eltern nach der Kirche bringen sollte, vorgefahren, und Frau Helmbrecht verabschiedete sich schnell und ging hinaus.

Wieder war das Brautpaar allein. In wenigen Minuten fuhr auch der Brautwagen vor und Inge sah Buchenau zum letzten Male. Sie waren als die letzten im Hause geblieben.

Da erfaßte sie eine namenlose Angst. Es war ihr, als wenn alle, die ihr teuer waren, von ihr gingen und sie allein auf einsamer Insel zurückblieb.

Aber noch war jemand bei ihr. „Hans — Hans —“ Sie schrie es schluchzend auf und barg ihren Kopf, unbeachtend, daß der Schleier dabei zerdrücken mußte, an seiner Brust.

„Inge, mein Lieb — was hast du nur?“ Er zog sie in seine Arme und küßte sie.

„Der Brautwagen ist vorgefahren.“

Der Diener, der das Brautpaar in der Umarmung gefunden, zog sich schmunzelnd zurück. Inge richtete sich auf, zupfte den Schleier zurecht und schritt am Arme des Bräutigams hinunter zum Brautwagen.

Unten hatten sich die Arbeiter und Arbeiterfrauen um den Brautwagen geschart. Sie mußten doch ihr „Fräulein Inge“ als Braut sehen.

Ein leises Raunen und Klüffern ging durch die Menge, als das Brautpaar endlich aus der Tür trat.

„Wie schön sie ist — aber mein Himmel — so blaß — so blaß und ernst unser liebes, lustiges Fräulein Inge.“ —

Nun war es geschehen. Unverbrüchlich fest war sie an ihn getettet. Die Ringe waren gewechselt, der Segen gesprochen, die letzten Orgellänge verhallt.

„Bis daß der Tod euch scheidet.“

Die Worte des Pastors, ihres lieben, alten Pastors, der sie schon eingesehnt hatte, hallten in ihren Ohren und gaben sie nicht mehr frei. Sie klangen in die Felsenluft, in das fröhliche Schwirren der Stimmen, in die Glückwünsche der Freundinnen. Inge sah wie im Traum und hörte mechanisch auf Reden, Trinkprüche und Glückwünsche. Es war ihr, als wenn das alles gar nicht ihr galt, und als wenn sie es abweisen mußte.

Dann kam aber doch das Erwachen — der Abschied von den Eltern — ein herzerbrechender Abschied. Als sie erst wieder zur Besinnung kam, sah sie bereits in einem Wagenabteil erster Klasse und fuhr an ihres Gatten Seite ihrem neuen Bestimmungsorte Berlin zu.

Ihr trostloses Weh machte sich in einem Tränenstrom Luft.

Der Gatte ließ sie schweigend gewähren. Er hielt das für das Beste. So würde sie sich am besten und schnellsten wieder zurechtfinden.

Und sie fand sich zurecht.

Mit stolzer Energie richtete sie sich auf und trodnete ihre Tränen.

Wohl ging sie einer neuen, ungewissen Zukunft entgegen, aber sie war fest entschlossen, dem Geschied ihr bißchen Glück abzutragen. —

Ueber ein Jahr war vergangen.

Inge sah mit ihrer Freundin, der jungen Frau Amtsrichter Volkmann, gemächlich beim Kaffeetisch und plauderte.

Das war eine Freude gewesen, als sie in der Frau Amtsrichter Volkmann ihre Penionsfreundin Susi Hübner entdeckte. Wie viele köstliche Erinnerungen gab es da auszutauschen, wie viele zusammen erlebte Ereignisse von damals gab es durchzusprechen!

Gottlob, daß die Freundin da war und ihr ein Stück Jugend zurückgab. Die alten Zeiten, wo ihr frohes Lachen die Räume erfüllte, lehrten wieder. Die beiden

jungen Frauen waren wie zwei Kinder, zu allen lustigen Streichen wie einst aufgelegt, und nicht selten schüttelten die beiden Männer die Köpfe über irgend einen tollen Unsinn, den die beiden ausgeheckt hatten. Aber sie freuten sich doch darüber und ließen ihre Frauen gewähren.

Susi Volkmann war eine sehr glückliche junge Frau; sie hatte ihren Gatten ebenso, wie er sie, aus Liebe geheiratet, und der Himmel ihrer Ehe hing ihr voller Segen. Von Inge nahm sie Gleiches an. Inge Grunow hatte sie stets den aufmerksamsten, um kein bildhübsches Fräulein besorgten Gatten kennen gelernt. Man hielt Inges Ehe auch allgemein für eine äußerst glückliche und sagte, daß der Mann seine Frau auf Händen trage und ihr jeden Wunsch zu erfüllen suche.

Am Anfang ihrer Ehe hatte dieses Urteil auch zuge-troffen. Grunows Leidenschaft für Inge beherrschte ihn vollständig; er überschüttete sie mit Zärtlichkeit und Liebe. Ihre kühle Zurückhaltung jedoch kühlte auch sein Blut überraschend schnell ab. Der Kaulsch verflog und die alten, ihm in seiner Junggesellenzeit lieb gewordenen Gewohnheiten, die er um ihrerwillen aufgegeben hatte, traten bald wieder in ihre Rechte. Dazu kam noch, daß er sich in seinen Erwartungen auf eine reiche Mitgift gefaßt sah. Sein Schwiegervater hatte ihm auseinandergelegt, daß es unmöglich sei, jetzt ein größeres Kapital flüssig zu machen. Die Herstellungskosten der neuen Maschine wären bedeutende und wenn auch später ein Gewinn zu erhoffen sei, so wäre vorläufig das Betriebskapital nicht zu entbehren. Er gewähre ihnen aber aus den Einnahmen der Fabrik eine Zulage, deren Höhe genügend sei, einen glänzenden Hausstand zu führen.

Grunow hatte darauf nichts erwidert und seine Enttäuschung zu verbergen gesucht. Innerlich war er empört. Nun konnte er weder seinen vielen Verpflichtungen nachkommen, noch der Tante die geliebene Summe zurück-erstaten. Und diese drang in ihn und machte ihm Vorwürfe, sich nicht genügend vorgelesen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)